

Der Jäger und der Nembranus

An einem nebligen Herbstabend gingen die Freunde Johanna, Paul und Katharina am Jägersburger Weiher spazieren. Als sie aus dem Wald kamen, sahen sie etwas im Wasser blinken. Sie gingen etwas näher an den Weiher. Da sahen sie etwas im Mondlicht. Zwei gelbe Augen funkelten sie an! Sie liefen so schnell, sie konnten zu Johannas Opa.

Nachdem sie Opa alles erzählt hatten, war ihm etwas eingefallen. Er war früher Jäger gewesen und hatte eine Legende von einem alten Kollegen erzählt bekommen. Die Kinder wollten sie hören. Im 16. Jahrhundert gab es einen jungen Jäger namens Peter. Der stand jeden Morgen früh auf, um im Peterswald zu jagen, denn er hatte Familie und Freunde, die hungrig waren. Eines Tages ging er wie immer früh auf die Jagd, aber dieses Mal traf er am Jägersburger Weiher auf ein fürchterliches Seemonster. Sein Name war Nembranus, der Wächter des Sees. Peter wusste nicht, was er machen sollte - wegrennen oder stehenbleiben. Dann beschloss er, dass Wegrennen keine Lösung war. Er holte sofort Pfeil und Bogen und begann auf Nembranus zu schießen. Doch das Seeungeheuer wich jedem Pfeil aus. Zum Glück hatte Peter noch einen letzten Pfeil. Er versuchte ein letztes Mal zu schießen, doch es war zu spät: Das Monster packte ihn und zog ihn bewusstlos in die Tiefen des dunklen Weihers. Das Seeungeheuer schleppte ihn in eine verwunschene

Seehöhle unter Wasser. Diese Leuchtete hell von Edelsteinen, Gold und Silber. Peter stellte sich tot, während das Seeungeheuer ihn zwischen den Schätzen ablegte, um ihn später zu fressen. Der Kampf hatte es müde gemacht und es legte sich zum Schlafen in sein Nest. Peter beobachtete den Nembranus. Vorsichtig zog er seinen letzten Pfeil aus dem Köcher, zielte auf die Brust des Monsters und traf - mitten ins Herz. Das Ungeheuer brüllte sterbend, sodass die Erde bebte und der Eingang zum See einstürzte. Nach einigem Suchen fand Peter einen schmalen Gang, der im Brunnen der alten Berg endete. Peter nahm sich so viel vom Gold und den Edelsteinen, dass er, seine Familie und Freunde glücklich und zufrieden lebten. Peter ging immer noch fröhlich pfeifend auf die Jagd. Opa sagte: „Noch heute kann man am frühen Morgen Peter im Peterswald pfeifen hören.“

Am nächsten Mittag gingen die drei Freunde nochmal zu der Stelle des Weihers, wo sie das Monster gesehen hatten. Und da sahen sie es: Jemand hatte einen Fahrradreifen mit zwei Katzenaugen in den See geschmissen. Sie lachten, zogen den Reifen aus dem Wasser und nahmen ihn fröhlich und erleichtert mit zu sich nach Hause.

Katharina Kaindl (6a) Christian von Mannlich Gymnasium
Hiltebrandtstr. 1
66424 Homburg